

Ein etwelches psychologisches Artikelchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den geistlichen Pfarrer und Schulinspektor Betschart im Bande Schwyz; an den im Schulwesen sich aufreibenden Seminardirektor Baumgartner von Zug; an den Solothurner Dompfropst Fiala, den freiburgischen Schulinspektor, dann Dekan Tschopp; an Erziehungsrat und Dombekan Schubiger und Bischof Dr. Augustin Egger in St. Gallen und andere große, verstorbene, aufrichtige Schulmänner? Soll ich noch amtierende, im Volke den Sinn für die Schule und die Lehrerschaft weckende geistliche Förderer der Jugendbildung, die heute als kantonale oder Bezirksinspektoren segensreich und unermüdblich wirken und dem Lehrer in allen Dingen zur Seite stehen, soweit es immer möglich ist, hier mit Namen aufführen? Nein! Ich könnte den eint oder andern übergeben und ihm dadurch Unrecht tun!

Rehre man also gegnerischerseits zuerst mit Zug vor eigener Lüge und untersuche, ob man sich nicht „von Einflüssen dieser oder jener Art leiten und lenken lasse“; unsere verdienten geistlichen Schulmänner aber lassen wir uns nicht auf diese Weise verdächtigen; als freie, überzeugungstreue kath. Lehrer treten wir Korporationen bei, die uns zusagen, und kümmern uns um Anrempelungen wie die obigen in keiner Weise.

Solchen „modernen Freiheitshelden“ gilt der kräftige Spruch eines neueren Dichters:

„Nach Meinungsfreiheit schreien sie
In Wort und Schrift zu jeder Frist,
Und doch verzeihn sie es dir nie,
Wenn du nicht — ihrer Meinung bist!“

* Ein etwelches psychologisches Artikelchen.

Die Frage des experimentellen Betriebes des psychologischen Studiums spaltet, wie ein W. in „Päd. Blätter“ in München betont, die Forscher immer mehr in zwei Lager. Dabei kann den Vertretern des Experiments nicht gerade immer bescheidenes Auftreten zugesprochen werden. So hat kürzlich Seminarlehrer Dr. Meßmer, Rorschach, einen Vortrag gehalten, in dem er sprach von der „gänzlichen Unfruchtbarkeit und Wertlosigkeit“ des Seminarunterrichtes, von dem die Schüler „keinen reellen Gewinn“ haben und der nur „hohle Rhetorit“, „wertlosen Gefühlstaumel“ erzeuge, weil er — nicht experimentell betrieben werde. *) Solches Auftreten ist wenig geeignet, dem neuen Verfahren Freunde zu gewinnen. Eine ruhige, objektive und wohl abwägende Haltung nimmt in wohlthuendem Gegensatz zu dem zitierten Vortrag der bekannte katholische Gelehrte Dr. C. Gutberlet in seinem jüngsten Werk zu der Frage ein. Unter dem Titel „Psychophysik“ hat er uns „Historisch kritische Studien über experimentelle Psychologie“ geschenkt, **) die ob ihrer klaren Stellungnahme jeder, der sich mit der Frage beschäftigen will, zunächst durcharbeiten soll. Kurz; läßt sich diese Stellungnahme in zwei Sätze fassen: 1. Die Experimentalpsychologen schreiben der alten empirischen Methode mit Unrecht Unwissenschaftlichkeit zu. 2. Die experimentelle Psychologie hat für die Nachprüfung, wohl auch zur Korrektur mancher Auffassungen von psychischen Erscheinungen große Bedeutung. Auch regt sie zur systematischen Durcharbeitung aller Erscheinungen an. Zum ersten Satz sei daran erinnert, daß auch das experimentelle Verfahren — gerade so wie das mißachtete empirische — sich in letzter Linie auf die Selbstbeobachtung stützt. Treffend ist hiefür folgende Erklärung: „Alle unsere psychologischen Laboratoriumsuntersuchungen sind weiter

*) Vgl. diese und eine weitere Auslese von haltlosen Vorwürfen in dem Vortage selbst „Schweizer. pädag. Zeitschr.“ (Zürich, Füßli, 1906, S. 27 ff.)

**) Mainz, Kirchheim 1900, XII, 664 S., geh. 9 M., geb. 11 M.

nichts als Studien der Selbstbeobachtung, und der ganze Unterschied ist nur der, daß die alten Psychologen ihre geistigen Zustände analysierten unter den natürlichen Bedingungen des täglichen Lebens, während wir Experimentierer künstliche Bedingungen herbeiführen, wodurch wir den Seelenzustand ändern können, je nach dem Zweck der Untersuchungen; das Prinzip der Selbstbeobachtung aber bleibt im Mittelpunkt stehen.“ *) Wie die experimentelle Psychologie zur Nachprüfung der Erscheinungen, ja zur Korrektur der Auffassung von denselben geeignet ist und eine systematische Durcharbeitung schon in Angriff genommen hat, zeigt eine Uebersicht der von Gutbriet behandelten Kapitel, von denen wir hier nennen: Meßbarkeit psychischer Akte, Die zeitlichen Verhältnisse des Seelenlebens, Die Aufmerksamkeit, Das Gedächtnis, Zeitschätzung, Gesichtssinn, Gehör, Geruchssinn, Geschmack, Gefühlsinn, Schlaf und Traum, Die Gefühle, Zur Psychologie des Lesens und Schreibens, Differentielle Psychologie. Diese Uebersicht gibt einen Einblick in das reiche Arbeitsgebiet, das sich die experimentelle Psychologie bereits erobert hat. Möge es zu einem friedlichen Wettbewerb zwischen der alten und neuen Methode kommen, etwa in dem Sinne, wie sich Dr. Ettlinger im „Hochland“ (Oktober 1905) im Anschluß an Mercier geäußert hat: „Der beste Dienst, welcher den allgemeinen Auffassungen der scholastischen Seelenlehre erwiesen werden kann, besteht in ihrer Verknüpfung mit den gesicherten Ergebnissen der Biologie in der möglichst vereinfachten Auffassung der psychischen Tatbestände, im Studium der vergleichenden Psychologie, schließlich darin, daß man seine Stelle mitten in der Bewegung einnimmt, welche aus den psychologischen Untersuchungen der deutschen experimentellen Schule hervorgegangen ist. Wird an der experimentellen Psychologie im Sinne derartiger leitender Ideen fortgearbeitet, dann wird sie für die Erweiterung und Vertiefung unserer Erkenntnis noch vieles leisten.“

Aus dem Kt. Glarus.

Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkassa. Zahlreich fanden sich die Kassamitglieder zur 50. Hauptversammlung Montag den 23. Mai im Landratssaale in Glarus ein. Einleitend erwähnt das Präsidium die nunmehr 50 jährige Dauer unserer Lehrerkasse und teilt mit, daß die Kommission das Aktuariat beauftragt habe, zur Festhaltung dieses wichtigen Ereignisses eine Gedenschrift über die Geschichte und Entwicklung unserer Kasse von der Gründung bis und mit den heutigen wichtigen Verhandlungen zu verfassen. Im weiteren Verlaufe des Eröffnungswortes spricht der Präsident allen Freunden und hochherzigen Gönnern, die mit Rat und Tat der Lehrerkasse beigestanden, den Dank der Lehrerschaft aus und ladet die Versammlung ein, sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder und Wohltäter von den Sizen zu erheben.

Die Jahresrechnung, die eine Vermögensvermehrung von Fr. 5087 ergibt, wurde genehmigt und stellte sich das Gesamtvermögen auf Ende 1905 auf Fr. 184540. Belebter Diskussion rief das Haupttraktandum: Totalrevision der Statuten. Den Verhandlungen lag der von den Filialkonferenzen vorberatene und von der Verwaltungskommission bereinigte Statutenentwurf zu Grunde. Einstimmig wurden Jahresbeitrag und Heiratsgebühr von Fr. 20 auf Fr. 30 erhöht. Ein Antrag, austretenden Mitgliedern nur noch einen gewissen Prozentsatz der geleisteten Beiträge zurückzubezahlen, vereinigt nur ganz wenige Stimmen auf sich. In den gegensätzlichen Erörterungen wurde besonders hervorgehoben, daß unsere Kasse wohl die einzige ihrer Art sei, welche sämtliche geleisteten

*) Münsterberg in der „Zeitschr. f. Philos. und Pädag.“ 1900, Nr. 1.